



An den Grossen Rat

17.5420.02

PD/P175420

Basel, 20. Dezember 2017

Regierungsratsbeschluss vom 19. Dezember 2017

## **Interpellation Nr. 143 von Claudio Miozzari betreffend „Budgetüberschreitung Kunstmuseum und Situation Historisches Museum“**

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 6. Dezember 2017)

„Die für das Kunstmuseum (KMB) budgetierten Mittel reichen nicht wie geplant für den Betrieb von Hauptbau und Neubau aus. Für das Jahr 2017 ist mit einer Budgetüberschreitung zu rechnen, das Budget für 2018 wurde kurzfristig mit einem Nachtrag um 925'00 CHF (sic!) erhöht und erst für das Budget 2019 sollen gesicherte Zahlen vorliegen.

Die Direktion des Historischen Museums (HMB) macht derweil öffentlich Vorbehalte gegenüber dem eigenen Budget 2017 deutlich. Gleichzeitig berichteten Medien von Nachholbedarf in Sachen Sammlungsinventarisierung und -pflege sowie von einem höheren Finanzbedarf im Hinblick auf die Entwicklung des Museums.

1. Was für Fehler sind passiert bei der Kalkulation der Betriebskosten für das KMB und wie lassen sich diese erklären?
2. Was für Lehren zieht der Regierungsrat aus dem Beispiel KMB und was für konkrete Massnahmen trifft er, damit bei anderen Neubauprojekten wie dem Ozeanium oder dem Naturhistorischen Museum nicht Ähnliches passieren kann?
3. Opfer von Fehlern bei der Planung sind allzu oft einfache Mitarbeitende, die dafür überhaupt keine Verantwortung tragen. So auch beim KMB. Es wurden mehrere Mitarbeitende der Buchhandlung aus Spargründen entlassen. Wie fern verbessert sich die Situation der Betroffenen mit dem Budgetnachtrag fürs KMB?
4. Was für Massnahmen trifft der Regierungsrat, damit beim HMB das Budget 2018 eingehalten werden kann?
5. Wie beurteilt der Regierungsrat die finanzielle Lage des HMB mittel- und langfristig?
6. Wann werden auch beim HMB und den weiteren staatlichen Museen externe Studien zur Analyse der Betriebskosten gemacht?
7. Wie hoch ist der Anteil der staatlichen Museen am Kulturbudget im Budget 2017 und soll dieser Anteil nach Ansicht des Regierungsrates weiter anwachsen?
8. Was darf von der noch für dieses Jahr angekündigten Museumsstrategie überhaupt erwartet werden angesichts der Vielzahl an offenen inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Fragen zu den Basler Museen und der noch ausstehenden externen Analysen?

Claudio Miozzari“

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

## **1. Grundsätzliches**

Obwohl sowohl das Kunstmuseum Basel wie auch das Historische Museum Basel einen höheren Mittelbedarf anmelden, sind die Ausgangslagen der beiden Museen in keiner Weise vergleichbar. Im Falle des Kunstmuseums zeichnete sich seit Sommer 2017 eine Unterfinanzierung aufgrund von strukturellen Veränderungen durch den 2016 eröffneten Neubau ab. Mit der Bespielung eines dritten Hauses wurden u.a. sowohl die Gebäudebewirtschaftung als auch die Personalorganisation komplexer. Um das Kunstmuseum Basel, das international zu einem der führenden Kunstmuseen zählt und wesentlich zur Attraktivität von Basel als europäischem Kulturzentrum beiträgt, vorübergehend zu entlasten und Planungssicherheit zu schaffen, wurde vom Grossen Rat am 13. Dezember 2017 ein Budgetnachtrag von 925'000 Franken für das Jahr 2018 bewilligt. Eine Betriebsanalyse wurde bereits in Auftrag gegeben und wird eine verlässliche Grundlage für das Budget 2019 liefern.

Im Fall des Historischen Museums Basel liegt keine vergleichbar tiefgreifende strukturelle Veränderung gegenüber den letzten Jahren vor. Der vom neuen Direktor geltend gemachte zusätzliche Bedarf an Mitteln wird einerseits begründet durch von ihm konstatierten Mängel bei der Inventarisierung der Sammlung und andererseits durch eine ungenügende Depotsituation. Um die Verbesserung der Depotsituation aktiv und koordiniert anzugehen, wurde bereits im Sommer 2017 eine Arbeitsgruppe gegründet, in der – im üblichen Dreierrollenmodell des Kantons – Vertreterinnen und Vertreter des Präsidialdepartements, des Finanzdepartements und des Bau- und Verkehrsdepartements Einsitz nehmen.

Den beiden Museen gemeinsam ist, dass sie neue Direktionen haben, die ihre Museen neu betrachten und positionieren wollen. Gemäss § 3 des Museumsgesetzes des Kantons Basel-Stadt (SG 451.100) haben die staatlichen Museen die Aufgabe, kulturelle Werte zu sammeln, zu bewahren, zu dokumentieren, zu erforschen und zu vermitteln. § 6, Abs. 1 dieses Gesetzes sieht eine im Rahmen der gesetzlichen Vorschriften inhaltliche, organisatorische, personelle und finanzielle Selbständigkeit der Museen vor. Eine Verlagerung von inhaltlichen und organisatorischen Schwerpunkten kann höhere Kosten nach sich ziehen. Dies ist aber in der Regel durch die interne Umlagerung von Mitteln zu erreichen. Personelle Veränderungen, die aus neuen Schwerpunktsetzungen resultieren, liegen deshalb sowohl in der Kompetenz als auch in der Verantwortung der Direktionen.

## **2. Beantwortung der einzelnen Fragen**

### **1. Was für Fehler sind passiert bei der Kalkulation der Betriebskosten für das KMB und wie lassen sich diese erklären?**

2010 wurde eine Studie zur Abschätzung der Wirtschaftlichkeit des Kunstmuseums nach Eröffnung des Neubaus durch eine Beratungsfirma erstellt. Die damaligen Annahmen haben sich nicht in allen Punkten erfüllt. Die als Zielwert angenommene Steigerung der Besucherzahlen konnten im laufenden Jahr 2017 zwar erreicht werden, die Einnahmen pro Besucher liegen aber mit 8.-- Franken pro Besucher bei der Hälfte der prognostizierten Erträge. Ebenso wurde die Prognose der Einnahmen durch den Shop zu hoch angesetzt. Weiter wurde der Personalbedarf des um ein Drittel an Fläche gewachsenen Museums unterschätzt. Ein vierter Punkt sind die Unterhaltskosten für den Gebäude-Betrieb, die zu tief berechnet wurden.

**2. Was für Lehren zieht der Regierungsrat aus dem Beispiel KMB und was für konkrete Massnahmen trifft er, damit bei anderen Neubauprojekten wie dem Ozeanium oder dem Naturhistorischen Museum nicht Ähnliches passieren kann?**

Die staatlichen Museen/Institutionen müssen künftig detaillierte Betriebskonzepte und damit eine verlässliche Grundlage für die Betriebskosten erarbeiten. Dies ist im Hinblick auf die Erarbeitung des Ratschlags zum Neubau Naturhistorisches Museum Basel und Staatsarchiv bereits erfolgt. Ausserdem muss die Überprüfung von prognostizierten Betriebskosten im Planungs- und Bauprozess besser eingebettet werden.

**3. Opfer von Fehlern bei der Planung sind allzu oft einfache Mitarbeitende, die dafür überhaupt keine Verantwortung tragen. So auch beim KMB. Es wurden mehrere Mitarbeitende der Buchhandlung aus Spargründen entlassen. Wie fern verbessert sich die Situation der Betroffenen mit dem Budgetnachtrag fürs KMB?**

Es wurden in vier Bereichen, in denen die Personalsituation besonders angespannt ist, für 2018 befristete Stellen bewilligt. Es handelt sich dabei um den technischen Dienst, den Besucherdienst sowie um das Personal- und Finanzwesen. Die Betriebsanalyse wird den Personalbedarf über 2018 hinaus betrachten.

**4. Was für Massnahmen trifft der Regierungsrat, damit beim HMB das Budget 2018 eingehalten werden kann?**

Das Historische Museum Basel geht gemäss aktuellen Schätzungen davon aus, dass das Budget 2017 eingehalten werden kann. Handlungsbedarf besteht, gemäss den Aussagen des Direktors, bei der Inventarisierung der Sammlung und Massnahmen in den Depots, vor allem bei den Depots an der Barfüssergasse und an der Horburgerstrasse. Die neue Direktion des Historischen Museums Basel muss hierzu die für das Budget 2019 regulären Budgetanträge einreichen. Erst auf dieser Basis kann sich der Regierungsrat ein Bild machen.

**5. Wie beurteilt der Regierungsrat die finanzielle Lage des HMB mittel- und langfristig?**

Diese Frage kann erst nach Vorliegen der Betriebsanalyse beantwortet werden.

**6. Wann werden auch beim HMB und den weiteren staatlichen Museen externe Studien zur Analyse der Betriebskosten gemacht?**

Die in der Museumsstrategie beschriebenen Betriebsanalysen werden gestaffelt über einen Zeitraum von drei Jahren durchgeführt.

**7. Wie hoch ist der Anteil der staatlichen Museen am Kulturbudget im Budget 2017 und soll dieser Anteil nach Ansicht des Regierungsrates weiter anwachsen?**

Die Beiträge an die Pflege und Vermittlung des kulturellen Erbes und an Museen machen im Jahr 2017 anteilmässig 47.39% des Kulturbudgets des Kantons Basel-Stadt aus. Der Anteil der fünf staatlichen Museen (Kunstmuseum Basel, Historisches Museum Basel, Naturhistorisches Museum, Museum der Kulturen, Antikenmuseum und Sammlung Ludwig) macht mit 38.51% vom gesamten Kulturbudget einen grossen Teil der Mittel aus, die für diesen Bereich der Kulturförderung bereitgestellt werden.

Der Regierungsrat ist der Auffassung, dass das Verhältnis zwischen der Förderung des kulturellen Erbes und der Museen einerseits und den anderen Bereichen der Kulturförderung (zeitgenössisches Kunstschaffen, Jugendkultur, Theaterbetriebe, Orchester etc.) ausgewogen ist.

**8. Was darf von der noch für dieses Jahr angekündigten Museumsstrategie überhaupt erwartet werden angesichts der Vielzahl an offenen inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Fragen zu den Basler Museen und der noch ausstehenden externen Analysen?**

Die Museumsstrategie liefert eine Bestandesaufnahme und eine Darstellung des Gesamtzusammenhangs in dem sich die Museen, insbesondere die fünf staatlichen Museen, aktuell befinden. Sie zeigt unter anderem auf, wie der Regierungsrat die Governance künftig regeln will und mit welchen Massnahmen er die Museen in ihrer Selbstständigkeit stärken und ihnen die geeigneten betrieblichen Rahmenbedingungen für ihre komplexen Aufgaben geben will. Zudem enthält die Strategie Vorgaben bezüglich Standortfragen und hinsichtlich der Ausrichtung der staatlichen Finanzierung privater Museen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Elisabeth Ackermann  
Präsidentin



Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin